

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Ergebnis wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0,90 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen "Mein Garten", "Die Frau und ihre Welt", "Der heitere Alltag", "Reise und Erholung", "Unterhaltungsbeilage". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlass geleistet.



Teleg.-Adr. Zeitung:

Anzeigen werden die Schlagspaltens summe hohe (Vollb.) Seite oder deren Norm mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Redaktion. Reklamen kosten pro Seite 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorchrift und Belegleistung ausgeschlossen. Annahmegerübe für Öfferten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 117

Donnerstag, den 29. September 1932.

25. Jahrgang.

Verwirrung in Genf

Starke Beachtung der Kanzlerrede — Ueberraschende Wortmeldung Herriots in der Böllversammlung

Staat und Jugend

Deutschlands Recht auf Jugendertüchtigung. — Die militärische Jugendausbildung im Auslande.

Berlin, 29. September.

Die Berufung eines Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung durch den Reichspräsidenten und die darob von dem französischen Ministerpräsidenten Herriot gegen Deutschland ausgeprochenen Verdächtigungen haben eine lebhafte Diskussion über Formen und Inhalt der Jugendertüchtigung ausgelöst.

Wie in der Frage der deutschen Gleichberechtigung, so wird auch in der Frage der Jugendertüchtigung die beweiste Verdeckung der Wahrheit durch verantwortliche Staatsmänner des Auslandes Deutschland nicht davon abhalten, den bekräftigten Weg in ruhiger Fertigkeit zu Ende zu gehen. Die Wehrhaftescherhaltung der Jugend ist in der Tat eine der ersten fiktiven Pflichten des Staates und ihre Erfüllung bedeutet eine Gefährdung der Nation.

Wenn daher die Errichtung des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung durchaus positiv gewertet werden muss, müssen wir uns doch andererseits völlig darüber klar sein, wie ihm Rahmen des Verfassungsvertrags Deutschland nur die Schritte in dieser Richtung möglich sind. Eine militärische Ausbildung der Jugend ist Deutschland weit durch den Artikel 177 des Vertrags vertraglich verboten. Das deutsche Programm für die Jugendertüchtigung, wie es in dem Erlass des Reichspräsidenten vom 1. September festgelegt ist, sieht deshalb auch bewusst von der militärischen Ausbildung ab und bekräftigt die Aufgaben des Jugendaratoriums auf die Stärkung des Körpers durch sportliche Übungen, auf die Erziehung der Jugend zu Zucht, Ordnungsliebe, Kameradschaft sowie zur Spierenbereitschaft für die Gesamtheit.

Wäre diese Maßnahmen sich zu einer Gefährdung der Nachbäder auswirken könnten, ist nicht einzusehen. Denn die Gesundhaltung des Körpers die Gesundhaltung des Geistes nur begünstigt und umgekehrt, so kann keine Nation darauf verzichten, neben den wirtschaftlichen Wohlstand auch die Herausbildung der Eigenschaften zu fördern, deren Vorhandensein erst ein kräftiges Nationalleben ermöglicht. Im übrigen sollte zumindest das Land auf die gegen die deutsche Jugendertüchtigung verübt, das nicht in größtem Rahmen die Jugendausbildung betreibt, und zwar ausschließlich auf militärischer Grundlage.

Mehr als 11.000 Sport- und Schießvereine mit einem Lehrpersonal von 2000 Offizieren und Unteroffizieren beschäftigen sich heute in Frankreich mit der militärischen Ausbildung der Jugend. Ist diese Ausbildung auch freiwillig, so wird sie doch vom Staat durch die Siedlung des Lehrpersonals, durch Bereitstellung von Geldmitteln sowie durch Überlassung von Waffen, Munition und Ausrüstung weitgehend gefördert. Die Ausbildung erfolgt zentralisiert und steht bereits mit dem 6. Lebensjahr an, wobei sie bis zum 16. Lebensjahr vorwiegend sportlichen Charakter trägt. Anschließend beginnt dann die eigentlich militärische Ausbildung als Vorbereitung für den Eintritt in das Heer.

Gelehrte ist die Jugendausbildung in Italien festgelegt, und zwar durch Mussolini, der eine zweijährige militärische Ausbildung der Jugend in der faschistischen Miliz eingeführt hat. Die oberste Leitung hat das Kriegsministerium, das nach direkten Anweisungen des Ministerpräsidenten, zuletzt noch ein Unterstaatssekretariat für körperliche Erziehung. Wieviel diese Ausbildung in Italien bereits gelehrt ist, geht daraus hervor, daß vom Jahre 1933 an bis zum Ende des ganzen Jahrgangs vor dem Eintritt in das Heer militärisch ausgebildet sein wird.

Ähnlich ist auch in Russland die Jugendausbildung militärisch festgelegt. Der junge Russ erhält vom 6. bis zum 18. Jahr neben dem üblichen Unterricht eine intensive Ausbildung in Schießübungen, woran sich dann bis zum 19. Jahr der Eintritt im Jugendverbund anschließt.

Aber auch in solchen Ländern, wo eine Dienstpflicht nicht besteht, z. B. in England und Amerika, ist man in einer umfassenden militärischen Jugendausbildung überzeugen.

Die weitere Ausbreitung, die die militärische Jugendausbildung im Ausland gefunden hat, nimmt dem Ausmaß jedes Rechts auf die Kritisierung der deutschen Maßnahmen, zum andern wird sie über kurz oder lang ein Fortsetzen auf dem Weg der Jugendertüchtigung den Bebau. Es geht nicht an, daß die anderen Völker für Europa, in Amerika nehmen, die Deutschland verweigert spiegeln, in einer Nation, deren Rechte im Gegensatz zu den Besitzern, deren Staaten beschränkt sind, damit der Überwertigkeit aufgedrückt und so nach innen autorität dieses Staates untergraben.

Herriot spricht in Genf

Starke Eindruck der Zurückweisung der französischen Angriffe durch den Reichskanzler von Papen.

Genf, 29. September.

Die Generaldebatte des Böllerbundes, die bisher ganz farblos war, soll nunmehr doch noch eine Belebung erfahren. Der französische Ministerpräsident Herriot hat sich überwältigenderweise dazu entschlossen das Wort zu nehmen. Man nimmt an, daß Herriot sich auf die den Böllerbund beschäftigenden Fragen bezieht und die Abrüstung und die Sicherheitsfrage nur nebenbei streifen wird.

Die Zurückweisung der Angriffe Herriots durch den Reichskanzler von Papen hat in Genf einen starken Eindruck gemacht. Auf französischer Seite haben die Erklärungen des Reichskanzlers große Beifürzung ausgelöst. Man wird keineswegs erwarten, daß die deutsche Regierung unmittelbar auf die Anschuldigungen Herriots antworten würde. In französischen Kreisen wird offen zugegeben, daß man eine derartig sachlich eindeutige und scharfe Antwort keineswegs erwacht habe.

Herriot soll daneben noch größte Erregung über die Ausführungen der deutschen Presse gezeigt haben. Insbesondere fühlte Herriot sich persönlich getroffen durch gewisse Anspielungen, daß seine Rede unter dem Einfluß eines reichhaltigen Festmahl gesstanden habe.

Dagegen wird die Reichskanzlererklärung in leitenden englischen Kreisen begrüßt. Die Form der Erklärung sei durchaus höflich und der Inhalt sehr bestimmt gewesen. Die Erklärung wird als wohlgekündet und stichhaltig und als eine ungewöhnlich klare und zusammenfassende Entgegennahme und Darlegung der deutschen Auffassung beurteilt.

Während der Sitzung der Böllerversammlung des Böllerbundes fand in den Wandelgängen eine kurze Unterredung zwischen Neurath und Henderson statt.

Neurath verläßt Genf

Da bisher alle Bemühungen um die Wiedererrichtung der Wiederaufbaukonferenz ohne Erfolg geblieben waren, hießt in Genf Kalliope. Ihren Höhepunkt erreichte die Bemühung, als Herriot sich in der Böllerversammlung zum Worte meldete. Man nahm an, daß Reichsaußenminister von Neurath nunmehr seine ursprünglich in Aussicht genommene Abreise verlängert würde, um Herriots Ausführungen abzuwarten.

Als dann aber von deutscher Seite mitgeteilt wurde, daß Neurath aus Neurath von Neurath werde ohne Rücksicht auf die Rede Herriots Genf verlassen, war die Überraschung gekommen.

Politisch gesehen wäre eine längere Anwesenheit des Reichsaußenministers in Genf dann von Zweck, wenn ernsthaft mit einer baldigen Berücksichtigung der deutschen Gleichberechtigungserfordernis gerechnet werden könnte. Da diese Möglichkeit aber nicht besteht, und zwar deshalb nicht, weil Frankreich jedes Verständnis für die deutschen Lebensnotwendigkeiten vermisst läßt und auch der englische Außenminister Sir John Simon keineswegs energetisch für eine Vermittlung tätig gewesen ist, bestand zumindest keine Anreilung für eine längere Anwesenheit Neuraths in Genf.

Regierungszusage an die Kriegsopfer

Berlin, 29. September.

Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V. hat die zuständigen Stellen davor gewarnt, von der sozialpolitischen Wollmacht auf Grund der Notverordnung vom 4. September 1932 auf dem Gebiete der Versorgung Gebrauch zu machen, bevor nicht die Rundschau der Reichsaußenminister, die im Reichsaußenministerium der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vertretenen Kriegsopferorganisationen gehört seien und Stellung genommen hätten. Der Reichsaußenminister hat nunmehr unter Hinweis auf seine Rundschau vom 6. September dem Reichsverband deutscher Kriegsopfer mitgeteilt, daß vor der weiteren Ausführung der Ermaßigungserordnung die Befürchtungen gehörten werden sollten und daß auf ihre Mitwirkung Wert gelegt würde.

Schlaganfall des Geheimrat Hagen

Köln, 29. September.

Der rheinische Wirtschaftslehrer Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Hagen, der Vorsitzende der Kölner Industrie- und Handelskammer, erlitt einen Schlaganfall. Sein Zustand ist sehr ernst. Der Schlaganfall dürfte auf die mit den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Gebäudes der Kölner Industrie- und Handelskammer sowie der Börse verbundenen anstrengenden Repräsentationspflichten zurückzuführen sein.

Die Kreis-Nengsiederung

Schmalzalde bleibt erhalten. — Wohlhagen wird mit Wirkung vom 1. April 1934 mit dem Kreis der Twiste zusammengelegt.

Berlin, 29. September.

Die vom preußischen Staatsministerium am 1. August verabschiedete Verordnung über die Neugliederung der preußischen Landkreise ist durch eine neue Verordnung des Staatsministeriums berichtig und ergänzt worden. Die Verordnung enthält in ihrem Artikel I eine Reihe von Grenzänderungen zwischen den durch die Verordnung vom 1. August neu abgegrenzten Landkreisen, in zwei Fällen die Aufhebung der Zusammenlegung von Landkreisen und weiter in Artikel II einige formelle Vorschriften, die sich mit den Rechtsfolgen der Grenzänderungen, der Auseinandersetzung zwischen den Provinzen (Bezirksverbänden) und der Überleitung in den neuen Zustand befassten.

Mit den Grenzänderungen sollen, wie der Reichsminister Dr. Bracht bereits mehrfach in der Deutschen Reichszeitung angekündigt hat, Unregelmäßigkeiten, die sich aus der Grenzziehung im einzelnen ergeben hatten, beseitigt werden.

Ausgehoben werden soll die Zusammenlegung der Landkreise Hettendorf Schmalzalde und Schleusingen sowie der Landkreise Wohlhagen und Kassel. Im ersten Falle erfolgte die Aufhebung, um nicht in eine etwaige territoriale Reichsreform in diesem Gebiete von vornherein in einer bestimmten Richtung festzulegen; im zweiten Falle, weil die Nachprüfung ergab, daß es zweckmäßiger ist, den Landkreis Wohlhagen mit dem Kreis der Twiste zusammenzulegen.

Letztere Regelung konnte jedoch nicht mit sofortiger Wirkung getroffen werden, da in dem zwischen Preußen und Württemberg im Jahre 1928 abgeschlossenen Staatsverträge die Aufrechterhaltung der drei württembergischen Kreise bis zum 1. April 1934 durch die preußische Staatsregierung zugesagt worden ist.

Die Zusammenlegung der Landkreise: Kreis der Twiste und Wohlhagen mit dem Kreislich in Wohlhagen sowie der Landkreise: Kreis des Eisenberges und Kreis der Eder mit dem Kreislich in Korbach ist daher mit Wirkung erst vom 1. April 1934 ausgesprochen worden.

Der Aufhebung der Zusammenlegung in zwei Fällen steht hier nach die neue Zusammenlegung von je zwei Kreisen in zwei weiteren Fällen gegenüber, so daß sich die Gesamtzahl der aufgelösten Landkreise (58) durch die Ergänzungsvorordnung nicht ändert.

Artikel II der Ergänzungsvorordnung enthält im wesentlichen die erforderlichen Vorschriften über die Organisation und Versorgung derjenigen Gemeinden und Gemeindeverbände sowie anderer öffentlicher Körperschaften, auf deren Rechtsverhältnisse die Neugliederung der Landkreise Rücksicht genommen hat, ferner Bestimmungen über die Auseinandersetzung zwischen Provinzen (Bezirksverbänden und Schuhverbänden) für die sogenannten Dauerangestellten, d. h. solcher Angestellten, deren Tätigkeit und Anstellungsverhältnisse beamtenähnlichen Charakter trägt.

Gleichzeitig hat die Staatsregierung beschlossen, den Kreislich des Landkreises Dithmarschen von Heide nach Meldorf zu verlegen, nachdem bereits früher der Kreislich des aus den Landkreisen Drieg und Ohlau neu gebildeten Landkreises von Ohlau nach Brieg verlegt worden war. Ferner ist von Kreislich von Landkreisen entsprechend den Wünschen der Bevölkerung andere Namen gegeben worden, in denen historische oder geographische Beziehungen zum Ausdruck kommen.

Mit der Ergänzungsvorordnung ist die Neueinteilung der Landkreise abgeschlossen. Weitere Maßnahmen sind auf diesem Gebiete nicht vorgesehen.

Die Haussuchung im Reichstag

Keine Aussagegenehmigung für die Polizeibeamten.

Berlin, 29. September.

Der Polizeiuntersuchungsausschuss des Preußischen Landtags behandelt die polizeiliche Durchsuchung des Reichstagsgebäudes in der Nacht zum 13. September. Als Zeugen waren geladen Reichstagspräsident Göring, der Direktor beim Reichstag, Geheimer Rat Galle, Polizeipräsident Melcher und die beteiligten Beamten des Polizeipräsidiums.

Zu Beginn der Sitzung gab ein Vertreter des Reichskommissars eine Erklärung ab, in der die Aussagegenehmigung für die Beamten des Polizeipräsidiums verwirkt wird.

Über die Begründungen der Auslagenvereinigung wird mitgeteilt, die Durchsuchung in einigen Räumen des Reichstags sei von der politischen Polizei vorgenommen worden auf Grund einer Anklage, der die politische Polizei habe nachgeholen müssen. Es sei selbstverständlich, daß die ganze Arbeit der politischen Polizei illogisch werden würde, wenn einem parlamentarischen Untersuchungsausschuß das Recht gestehen sollte, die Beamten der politischen Polizei über ihre Tätigkeiten, die Quellen ihres Materials und die Gründe ihres Eingreifens, noch dazu vor aller Öffentlichkeit, zu vernehmen. Man könne daher ohne weiteres erklären, daß es grundsätzlich nicht möglich sei, Beamten der politischen Polizei eine solche Auslagenempfehlung zu erteilen. Das Vorgehen der politischen Polizei im Reichstag und einzelne zu kritisierende Aktionen der übrigen Zweige seien zwar ganz verschiedene Dinge.

Der Berichterstatter erklärte, Regierungsrat von Werder habe keinen Verlust unternommen, die Genehmigung des Reichstagspräsidenten für die Haushaltung beizuführen. Sonderbar mutet es auch an, daß der Polizeipräsident nicht zu erreichen gewesen sei.

Reichstagspräsident Göring

fragte als Zeuge aus, daß er über die Vorgänge im Reichstag erst am nächsten Vormittag unterrichtet worden sei. In seinem Sekretariat sei das Telefon Tag und Nacht besetzt, so daß stets die Möglichkeit bestehe, ihn zu erreichen. Es bezweifle, daß er überhaupt angerufen worden sei und habe den Eindruck, daß die Polizeiaktion schon am Nachmittag des 12. September im Zusammenhang mit den Vorgängen der Reichstagsöffnung beobachtet worden sei. Wenn wirklich wichtiges Material vorgelegen hätte, so hätte er auch die Erlaubnis zur Durchsuchung erteilt. Es handele sich um einen kraftvollen Übergriff der Polizei gegenüber den Rechten des Reichstagspräsidenten.

Am Vormittag des 18. September sei ein Wachmeister mit mehreren Beamten im Präsidentenhaus erschienen, mit dem Auftrage, das Haus, in dem eine Fraktionssitzung der Nationalsozialistischen Partei gehabt habe, zu beschützen. Er, Göring, habe diesen Schutz abgelehnt und Dr. Bracht mitgeteilt, wenn noch einmal so etwas vorkomme, werde er die Schließung des Präsidentenhauses sowie die Bewaffnung der Beamten anordnen. Zum Schluß erklärte Präsident Göring noch, er vermute, daß der Auftrag zur Haushaltung im Reichstag von Dr. Bracht erteilt worden sei.

Kabinettsskize in England

Der Rücktritt der liberalen Minister erfolgt. — Auch Snowden scheidet aus.

London, 29. September.

Die politische Krise, die in England seit einigen Tagen zu erwarten war, ist da. Macdonalds Parteifreund Lord Snowden sowie die liberalen Minister Sir Herbert Samuel und Sir Archibald Sinclair haben ihren Rücktritt erklärt.

Nach der Kabinettssitzung wurde eine Erklärung herausgegeben, in der er heißt, die Frage habe zur Erörterung gestanden, ob die von den liberalen Ministern geforderte Aufsichtsbehörde die infolge der Ottawaer Abmachungen notwendig gewordenen gehegeberischen Maßnahmen möglich sei. Als entschieden worden sei, daß sich dies nicht durchführen läßt, übergaben Lord Snowden und Sir Herbert Samuel und Sir Archibald Sinclair ihre Rücktrittsschreiben.

Es wird erwartet, daß anschließend auch die Unterstaatssekretäre und die Regierungseintreiber, soweit sie der Samuelgruppe angehören, denselben Schritt ergreifen werden.

Tagung des Vereins für Sozialpolitik

Dresden, 29. September.

Zum ersten Male in den 60 Jahren seines Bestehens hielt der Verein für Sozialpolitik eine Tagung in Dresden ab. Sie wurde mit einer Begrüßungssrede von Professor Sombart-Berlin eröffnet, der die Entwicklung und die Aufgaben des Vereins für Sozialpolitik umriss und auch auf die große Bedeutung hinnies, die diese Tagung nicht zulegt für Sachen habe. Der Verein für Sozialpolitik wolle nicht im Dienste einer Partei noch der einer Klasse stehen, sondern Dienst tun am Vaterland. Er dürfe sich rühmen, wenn verstanden zu haben, mit dem Lauf der sozialen Entwicklung Schritt zu halten. Dieser Kurs werde auch in Zu-

kunft verfolgt werden. Im Anschluß an diese Ausführungen gedachte der Redner, während sich die stattliche Versammlung von den Blättern erhob, der großen Toten, die der Verein in den zwei Jahren seit seiner letzten Tagung zu beklagen gehabt hat; vor allem Bruno Bentele, Karl Büchers und Heinrich Heßlers.

Im Namen der Reichsregierung und des Reichsarbeitsministeriums begrüßte Ministerialdirektor Weigert die Versammlung. Ministerialdirektor Dr. Kittel sprach für die sächsische Staatsregierung und für den Oberbürgermeister und Rat der Landeshauptstadt Dresden.

Hindenburgs 85. Geburtstag

Das Programm der Feier. — Anordnungen für die Wehrmacht.

Berlin, 29. September.

Aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, sind für die Reichswehr folgende Anordnungen getroffen worden:

Sonnabend, den 1. 10., Großer Zapfenstreich in allen Standorten außer Berlin (einschließlich Truppenübungsplätzen), in denen sich Militärtrossen befinden. Sonntag, 7.00 Uhr, Großes Weten. Besagten sämtlicher militärischer Dienstgebäude und Anlagen der Wehrmacht von 7.00 Uhr bis eine Stunde nach Sonnenuntergang; Schiffe der Reichsmarine Ausflaggen. Militärgottesdienste in den Standorten. 12.00 Uhr bei Heer und bei der Reichsmarine: Paradeaufführung der Standorttruppen und der Marineeinheiten am Lande, Musterung der Marineeinheiten auf Bora. Ansprachen der Standortältesten und Schiffskommandanten bzw. Flottillen- und Halbflottillenchefs. Vorbeimarsch der Standorttruppen. Plakatfahnen in den Standorten. Parole für Heer und Marine: „Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg!“

In Berlin beginnt die Hindenburgfeier am Sonntag, 7 Uhr früh, mit einem Großen Beeken unter den Linden. Reichspräsident von Hindenburg wird am Sonntagnachmittag dem Gottesdienst in der Garnisonkirche bewohnen. Nachmittags werden ihm von einer Fahnenkompanie die Fahnen seiner drei Regimenter des 3. Garde-Regiments zu Fuß, des Infanterie-Regiments 91 und des Infanterie-Regiments 47 in seine Wohnung gebracht werden, wo sie bis zum Montag verbleiben. Am übrigen wird der Reichspräsident seinen Geburtstag im engsten Kreise verbringen. Die offiziellen Gedenktage werden überbringen Staatssekretär Dr. Meissner, Reichstanzler von Papen, Reichswehrminister von Schleicher, der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineleitung.

Auslegung der Stimmzettel

vom 16. bis 23. Oktober.

Berlin, 29. September.

Nach einer soeben veröffentlichten Verordnung des Reichsministers des Innern zur Reichstagswahl sind die Stimmzettel und Stimmzettelkarten vom 16. bis 23. Oktober auszulegen.

Die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge der Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben oder zu denen sich Abgeordnete des letzten Reichstags befanden, ist folgende: 1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 3. Kommunistische Partei Deutschlands, 4. Zentrum, 5. Deutschnationale Volkspartei, 6. Bayerische Volkspartei, 7. Deutsche Volkspartei, 8. Deutsche Staatspartei, 9. Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung), 10. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 11. Deutscher Bauern- und Weingärtnerbund, 12. Landbund (Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund), 13. Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landbundspartei), 14. Volksrechtspartei.

Die Verordnung regelt im übrigen die Stimmabgabe im Reiseverkehr sowie die Abstimmung der Seelente.

Die Steuergutscheine

Befanntgabe der Durchführungsbestimmungen.

Berlin, 29. September.

Nach den soeben veröffentlichten Durchführungsbestimmungen über die Steuergutscheine enthält nur derjenige Steuergutschein, der im Inland seiner Wohnsitz hat oder sonst uneingeschränkt zur Zahlung von Einkommens- oder Körperschaftsteuer verpflichtet ist.

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(48. Fortsetzung.)

„Gnädige Frau!“ sagt er bestürzt. „Ist Ihnen nicht gut?“

„Aber es kam keine Antwort. Das Haupt der jungen Frau sank nieder, und er bemerkte, daß sie weinte.

Aber auch die Künstler sahen die weinende Frau.

Sie verstanden nicht. Warum weinte die Frau wie ein Mensch, dem man das Liebste genommen hatte? Wußte sie nicht stolz sein auf den Gatten, der ein so großer Künstler war?

Mechtild Barrys starrte mit brennenden Augen auf die Frau.

Hoch war in ihrer Seele. Sie hoffte die Frau, der er, Rainer, einmal gehört hatte, und der er vielleicht immer noch gehört.

Die Künstler traten zur Seite, denn Lammel kam und geleitete Frau Markgraf.

Ingrid blieb plötzlich vor Mechtild Barrys stehen.

Sie sah in leidenschaftlich erregte, hoffvolle Augen. Aber als Ingrids reine Augen die große Künstlerin trafen, mußte diese den Blick senken.

Sommerzerfüllte Madonnenäugchen hatten sie getroffen.

Frau Ingrid wandte sich dann an den Filmmagnaten und sagte leise, dankbar: „Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen Ihre kostbare Zeit nahm.“

„Aber gnädige Frau... für Sie stehe ich immer zur Verfügung. Ist Ihr Gatte nicht ein großer Künstler?“

„So, er ist ein großer Künstler!“ sagte die Frau leise. „Und Künstler müssen ihren Weg allein gehen! Leben Sie wohl!“

Frau Ingrid fuhr zu ihrem Gatten.

Als Aga die Wohnungstür öffnete und Frau Ingrid sah, zitterten ihr die Knie.

„Gnädige Frau!“ stammelte sie.

Die Steuergutscheine werden ausgegeben für die Zahlung von Umlaufsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer, bis zum 30. September 1933 fällig und entrichtet werden. Vorher ebensoviel Anspruch auf Steuergutscheine wie Steuern, die in der Zeit fällig sind, aber erst später entrichtet werden. Eine Ausnahme ist nur zugelassen für die Land- und Forstwirtschaft.

Von der Beförderungssteuer werden Steuergutscheine in voller Höhe der gezahlten Steuer gegeben, bei den übrigen Steuern in Höhe von 40 Prozent.

Steuergutscheine für Motorbeschleunigung werden nur für im Inland betriebene Unternehmen, die dem 1. September 1932 errichtet sind, ausgegeben.

Eine Begründung der Arbeit begründet dann einen Anspruch auf Steuergutscheine, wenn dadurch mehr Beschäftigung finden. Der Steuergutscheinbetrag ist grundsätzlich im Kalenderveiertel auf 100 Mark, mindestens aber bei den Unternehmen mit mehr als 50 Arbeitnehmern, nachdem sie ihre Belegschaft mehr als verdoppelt haben. Anträge auf Gewährung von Steuergutscheinen sind beim Finanzamt schriftlich zu stellen.

Die Steuergutscheine laufen auf den Inhaber. Beiträge von 20 000, 10 000, 1000, 200, 50 und 10 Mark.

Zum Schluß behandeln die Durchführungsbestimmungen die Anrechnung der Steuergutscheine in den Jahren 1934 bis 1938 sowie die Möglichkeit ihrer fortwährenden Verwertung. Hervorgehoben muß werden, daß der Betrag im Ausgabejahr von dem Empfänger als Einkommen angenommen ist, jedoch nur mit einem Fünftel des Kurswertes.

10. Oktober vor dem Staatsgerichtshof

Berlin, 29. September.

In der Verfassungsstreitfrage wegen der Einziehung des Reichskommissars in Preußen ist jetzt der Termin vor dem Staatsgerichtshof für den 10. Oktober anberaumt worden.

Polizeiausschuß protestiert

Berlin, 29. September.

Der Polizeiausschuß des Preußischen Landtags beantragt seine Beratungen über die Haushaltung im Reichstag mit der Annahme einer Entschließung, in der gegen das Verhalten des Reichskommissars Einpruch erhoben und die Begründung für die Verweigerung der Haushaltsgenehmigung als unzureichend zurückgewiesen wird.

Die Beschlüsse des Reichstagsausschusses

Berlin, 29. September.

In politischen Kreisen diskutiert man die Bedeutung der vom Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gefassten Beschlüsse. Staatsrechtliche Folgen dieser Beschlüsse werden nicht erwartet. Bei den Abstimmungen hat sich insofern ein Kompromiß angeboten, als der Beschuß, die Abstimmung über die Ministertransakte und die Notverordnungen im Reichstage für rechtswirksam zu erklären, nicht wiederholt worden ist.

Kriegsrecht in Havanna

Der kubanische Senatspräsident und drei andere Politiker ermordet.

New York, 29. September.

Auf der Insel Kuba ist es wieder einmal zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen. Aus Havanna wird gemeldet, daß Clemente Vazquez Bello, der kubanische Senatspräsident und Führer der Liberalen Partei, auf seinem Landhause von einer Bande überfallen und durch mehrere Machetenstiche gelöscht wurde. Der Ermordete war ein enger Freund des Staatspräsidenten Machado. Kurz nach der Erziehung des Senatspräsidenten wurde ein Mitglied des Abgeordnetenhauses, Miguel Angel Aguirre, der bei einem Anschlag tödlich verwundet. Außerdem wurden von sieben Banditen drei Brüder De Andrade, die führende Generale der Machado-Regierung, niedergeschossen. Zwei von ihnen starben auf der Stelle, der dritte ist schwer verletzt. Die Mörderbande wurde noch nicht gefasst. Die Regierung hat um den terroristischen Attentaten ein Ende zu bereiten, über Havanna den Belagerungszustand verhängt.

„Ich möchte meinen Gatten sprechen!“

„Er ist da... bitte kommen Sie, gnädige Frau.“

Sie führte Frau Ingrid zu Rainer ins Zimmer.

Rainer, der am Schreibtisch saß, hatte ihren Eintritt nicht gehört.

„Rainer!“

Sein Kopf flog herum. Dann sprang er auf.

„Ingrid... du... du kommst zu mir!“

„Ja... ich komme, Rainer! Ehe wir auseinandergehen, will ich noch einmal mit dir reden. Es muß klar zwischen uns sein.“

Zwei Menschen sahen sich an.

„Du hast deinen Sohn verloren, Rainer! Ich habe es gesehen. Es hat mir weh getan.“

„Ich danke dir!“

„Die Kinder lassen dich grüßen. Du mußt sie bald einmal besuchen, Rainer.“

„Um wieder wie ein Bettler davon zu schleichen!“ stieß er hervor.

„Rainer!“ sprach die Frau wieder. „Du... gestern schrie

Wolfgang nach dem Vater. Da konnte ich's nicht mehr aushalten.“

„Ich wollte nicht schreien, ich mußte sie überwinden.“

„Und... warum kannst du es nicht, Ingrid?“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

„Du bist ein Künstler geworden. Ich habe davon gelesen. Ich hoffe nicht aus, ich mußte dich sehen... ich bin zu dir.“

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. September 1932.

Arbeit für Abiturienten

Die Veröffentlichung der wirtschaftlichen Verhältnisse zwang die Abiturienten dieses Jahrganges dazu, sich rechtzeitig mit der Frage der Berufswahl zu beschäftigen, um nicht Entlassungen und der Pessimismus unter den Abiturienten des Jahrganges 1932 größer ist als in den vergangenen Jahren. Daraus ist zu erklären, daß die Berufswahl mehr denn je bevorrechtigt ist von dem Streben nach Sicherheit. Wenn ein Studium nicht möglich ist, wird die mittlere Beamtenlaufbahn oder eine Stellung in der Marine oder Polizei angestrebt. Nur ein ganz geringer Teil der Bewerber kann angenommen werden. Es ist die Kaffuhde, die sich bei 70 bis 80 Behörden beworben hat. Dieses Streben nach Sicherheit ist verständlich, bestätigt aber vielfach Mangel an Mut, an Unternehmung und Selbstvertrauen.

Wichtig bedeutsam ist die Tatsache, daß viele junge Leute ihre innere Neigung und ohne die nötige Erfahrung sich in einem Beruf zuwenden, der gerade in dem Ruf steht, gescheitert zu sein. Viele sind bereit, „alles anzunehmen, was sie nur unterkommen“, nur machen sie dabei den für selbstverständlichen Vorbehalt, daß der angebotene Beruf eine Befähigung an den Tag legt. Ein großer Teil von Abiturienten hat eine Abneigung dagegen, sich den handelsmäßigen Berufen zuwenden. Hier liegen Hemmungen, die meist gesellschaftlicher Art vor, die den jungen Männer unter den praktischen Berufen, die von den nichtstudierenden Abiturienten bevorzugt werden, stehen die Kaufleute in erster Linie. Dabei wird vornehmlich an Büroaufmann oder den technischen Kaufmann gedacht. Aufnahmewillig für Abiturienten sind gewöhnlich der Handel und Importhandel, das Speditions- und Logistikwesen, zum Teil auch das Versicherungswesen, Betriebe chemischen und pharmazeutischen Industrie, Großbanken und Industriebetriebe mit einem umfangreichen Verwaltungsbüro.

— D. H. B. Versammlung. Am Dienstag dieser Woche hielt die höchste Ortsgruppe des Deutschen Handelskammlandes eine Mitgliederversammlung ab, der der Winterarbeitsplan festgelegt wurde. Der von der Bildungsobligation vorbereitete Plan löste starke Diskussionen der Mitglieder aus. U. a. soll ein Buchführungs- und Durchführung werden. Außerdem bildete sich eine Arbeitsgemeinschaft, welche sich mit politischen, Wirtschafts- und Tagesfragen beschäftigen will. In der Versammlung wurde ebenfalls ein Bescheid über den anfangs September in geringen Reiche durchgeführten Gedenktag zum Gedenken an die Gründung des D. H. B. vor 39 Jahren gegeben. Die 5 Mann starke Gruppe Spangenberg legte den vorgeschriebenen Markt von 25 km mit gepacktem Tagesablauf in 3 Stunden 40 Minuten zurück. Sie wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet und erhielt als Anerkennung der Verbandsleitung ein Buch. Außerdem erhielt jeder Teilnehmer eine Urkunde.

— Gauschichten in Kassel. Im Rahmen des Landesverbandes Hessen-Nassauischer Kleinfabriker-Schützenverein Kassel fand am Sonntag, den 25. September in Kassel auf den Kleinfabrikerläden des Schützenhauses in Kassel das diesjährige Gauschichten unter recht guter Beteiligung statt. Das Schichten wurde durch gutes Schützenwetter begünstigt. Es wirkte sich dank der guten Arbeitsergebnisse glatt ab. Das Schichten begann um 8 Uhr und war um 2 Uhr beendet. An dem Gauschichten nahmen in der Wettkampfklasse I, Jugend-Abteilung, 11 Mannschaften zu 5 Schützen und 12 Einzelschützen, in der Wettkampfklasse II, Altschützen-Abteilung, 13 Mannschaften zu 5 Schützen und 15 Einzelschützen teil. Recht gute Ergebnisse wurden erzielt. In der Wettkampfklasse II wurde Kassel (Sonderklasse) mit 418 Ringen Gaumeister. Es folgten Kuchen mit 405, Liebenau mit 399, Spangenberg mit 392, Altenbrunnen mit 384, Heddernheim mit 34, Kirchditmold mit 361, Großente mit 348, Hann. Münden mit 348, Harleshausen mit 347, Eschwege (Sonderklasse) mit 345, Warldorf mit 340 und Hörsel mit 337 Ringen.

Aus Stadt und Land

* Politische Schlecherei in Magdeburg. In der Nacht zum Mittwoch kam ein auf der Fahrt von Niedersachsen nach Magdeburg befindlicher Personenkradtrage, der mit Nationalsozialisten belebt war, durch den Stadtteil Diesdorf. In der Zerrenner Straße wurde die Kraftwagen mit schweren Gegenständen beworfen, so daß die Windschutzscheibe und der Sicherer beschädigt wurden. Daraufhin gab einer der Wageninsassen aus einer Selbstladepistole 5 bis 6 Schüsse ab. Ein Diesdorfer Einwohner wurde durch einen Schuß verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Schütze hat sich der Polizei gestellt. Wie die Wageninsassen angeben, soll auf den Kraftwagen geschossen worden sein. Tatsächlich befindet sich auch am Kraftwagen eine Stelle, die von einem Geschossabschlag herrühren kann.

* Jagd auf Waffen-Schmuggler. Beamte der Düsseldorfischen Polizei am Dienstagabend verfolgten auf einer Kraftwagenfahrt nach Düsseldorf. Nach heftiger Verfolgung gelang es endlich, nach einer tollen Jagd den Kraftwagen zu stellen. Der bekannte Groß-Schmuggler Symonoff aus Wuppertal-Eberhardshof, der durch Schüsse verletzt worden war, und seine drei Mitläufer konnten verhaftet werden. In dem Kraftwagen befanden sich mehrere Koffer mit etwa 100 fabrikneuen belgischen Selbstladepistolen Kaliber 7,65 Millimeter sowie 2500 Schuß Munition. Die Waffen stammten aus Belgien und wurden durch Holland nach Deutschland über die Grenze gebracht.

* Mit dem Auto in den Rhein gesunken und ertrunken. In der Nähe des Bahnhofs Mainz-Kastel kam ein Kraftwagen nahe an die Schranke, die die Zufahrt zum Rhein sperrt. Der Führer ließ sich vom Schrankenwärter die Schranke öffnen und fuhr weiter. Am frühen Morgen stellte der absolvierende Schrankenwärter fest, daß eine Kraftwagenspur direkt in den Rhein führte. Man fand den Wagen in 3½ Meter Tiefe im Wasser liegend. Der Kraftwagen wurde durch einen Kran gehoben. Im Wageninneren fand man die Leiche des 32jährigen Vertreters einer Kraftwagenfirma namens Wilhelm Wöhler aus Darmstadt. Nach Zeugenaussagen hat er am Dienstag mit einer Gesellschaft in Kastel bis spät in die Nacht gezecht. Um 2 Uhr wollte er nach Wiesbaden fahren, kam jedoch vom Wege ab.

* Kraftwagen von Personenjagd erfaßt. Der Personenjagd, der von Koblenz nach Mayen führte, stieß an dem Bahnübergang Bubenheimer Weg mit einem LKW-Kraftwagen zusammen, der in die Richtung Koblenz fuhr. Die Maschine erfaßte den Wagen von hinten und schob ihn neben den Bahnkörper. Bei dem Zusammenstoß trugen vier Personen erhebliche Verletzungen davon.

* Eiserfuchstal eines Reichswehrsoldaten. Der 18jährige Reichswehrsoldat dasob Liehr töte in Höfheim am Neckar seine Geliebte, die 17jährige Anna Marie Bösch, durch einen Herzschuß und brachte sich selbst einen tödlichen Kopfschuß bei. Liehr, der beim 15. Infanterieregiment in Gießen diente, weilt bei seinen Eltern in Höfheim auf Urlaub. Soweit bis jetzt feststeht, hat Liehr aus Eiserfuch gehandelt.

* Raketentest am 6. Oktober. Wie aus Pillau gemeldet wird, haben die sofort nach Abbruch des ersten Startversuchs der Winkler-Rakete aufgenommenen Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß ein zweiter Startversuch am Donnerstag, den 6. Oktober, unternommen werden soll. Die Sauerstoffbehälter werden inzwischen in den Fabriken im Reich neu gefüllt und dürfen bis zum vorgesehenen Zeitpunkt wieder in Ostpreußen sein. Bis zu dieser Zeit hofft man, auch die an der Rakete notwendig gewordenen Reparaturen durchgeführt zu haben. Ingenieur Winkler bleibt mit seinen Monteuren auf der Rechnung, während seine Mitarbeiter die nötigen Erfolge beobachten. Der zweite Start wird mit genau derselben Unterstützung seitens der Behörden stattfinden wie der erste Versuch.

* Wiener Großindustrieller erschicht sich. Der Wiener Großindustrieller Felix Pollak-Parnegg hat sich im Urnenhain des Krematoriums erschossen. Felix Pollak-Parnegg war der Chef des Textil-Unternehmens Hermann Pollak Söhne, das eine der größten österreichischen Textilunternehmungen gewesen ist. Auch sein Bruder Erich Pollak-Parnegg hat vor zwei Jahren Selbstmord begangen.

* Zwei Tote, vier Verletzte bei einem Flugzeugunglüd. Ein Verkehrsflugzeug der Strecke Bremen-Dresden, das wegen eines Gewitters bei Grado niedergehen mußte, stieß kurz nachher gegen einen Damm und überstieg sich. Dabei wurden zwei Personen getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt.

* Das Explosionsunglück auf dem französischen U-Boot „Perleus“ hat bisher drei Todesopfer und 29 Verletzte gefordert. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Der Bismarckmarines Flotten-Stützpunkt von Cherbourg hat sofort einen Untersuchungsausschuss eingesetzt, der seine Arbeiten bereits aufgenommen hat.

Naturkatastrophen

Wirbelsturm auf Portorico

Furchtbare Verwüstungen im Innern des Landes. — 200 Tote und Tausende von Verletzten.

— New York, 29. September.

Kaum hat der Herbst begonnen, da erreilen uns wieder Berichte von den furchtbaren Verheerungen, die von Wirbelstürmen in Amerika angerichtet worden sind. Diesmal kommen die Nachrichten von der Insel Portorico, die bekanntlich unter amerikanischer Staatsherrschaft steht.

Ein Wirbelsturm raste in der Stadt San Juan schweren Schaden an. Hunderte von Häusern wurden zerstört. Bisher sind aus den Trümmern 200 Tote geborgen worden. Die Zahl der Verletzten geht in die Tausende. Es wird befürchtet, daß viele Dörfer im Innern des Landes völlig zerstört sind. Das amerikanische Rote Kreuz hat eine Hilfsmission erlassen. Der Wirbelsturm ist nach Westen in Richtung San Domingo weiterrgezogen.

Das Karibische Meer ist wegen seiner heftigen Wirbelstürme besonders berüchtigt. Unvergesslich ist der furchtbare Hurrikan, der vor einigen Jahren Miami, das amerikanische Luxusbad an der Südspitze der Halbinsel Florida, so sehr verwüstet hatte. Die Häufung der Wirbelstürme in den übergangsphäsen dieser Perioden, in denen noch oder schon wieder Kaltluftbrüche erfolgen, während die Meeresgebiete noch sehr warm sind. Durch das Zusammenspalten der verschiedenen temperierten Luftkörper entstehen dann große atmosphärische Störungen.

Das Erdbeben in Griechenland

Fünf Dörfer völlig zerstört. — 150 Todesopfer. — 3000 Häuser eingestürzt.

— Saloniki, 29. September.

Am schlimmsten hat das Balkan-Erdbeben auf der Ostseite der griechischen Halbinsel Thessalien gewütet. Fünf Dörfer wurden vollständig zerstört, während viele andere schwer gelitten haben. Die hohe Zahl von Toten — man spricht von 150 — erklärt sich daraus, daß das Erdbeben abends gegen 10 Uhr einsetzte, als sich die meisten Dorfbewohner bereits zur Ruhe begeben hatten.

Ein Augenzeugen gibt ein Bild des schrecklichen Vorganges: Plötzlich fühlte er, wie sich die Erde bewegte. Mit Donnergelöse stürzten die Häuser ein und begruben ihre Einwohner unter sich. Todeskreise hielten durch die sonst so still liegenden Dörfer. Die nicht unter den Trümmern begrabenen Bewohner flüchteten halbnackt und übernachteten unter freiem Himmel. Die Panik wurde noch dadurch vergrößert, daß viele weitere schwere Erdstöße folgten. Die Zerstörungen auf der Halbinsel sind ungeheuer, man bestreift die Zahl der eingestürzten Häuser auf etwa 3000.

— „Haarglanz“ festigt die Frisur! Er macht das Haar straff und elastisch. Infolgedessen läßt es sich noch einmal so leicht frisieren, und die Frisur hält länger. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamen Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorten.



* Durfte Schmeling in den Clinch gehen. Er mußte es unserer Ansicht nach sogar, als er mit Scharen um die Weltmeisterschaft kämpfte. Denn das ist eine der 3 Methoden, um die Bewegungsfreiheit des Gegners zu verteidigen. Genau wie das Blocken und Kontern! Wir konnten uns selbst davon überzeugen, daß auch diese Fragen wie tausend andere im „Handbuch des Sports“ erörtert werden, das zum Einkleben der schönen, großen Sancella-Sammelbilder bestimmt ist. Es enthält etwa 1740 Stichworte aus allen Gebieten des Sports, biographische Notizen über unsere bedeutenden Sportleute und viele Tabellen über Rekorde, auch mit den Ergebnissen der Olympiade. Damit jeder unserer Leser — und Sammler der prächtigen Sancella-Sammelbilder — in den Besitz des Handbuchs kommen kann, teilen wir hier die Bezugsquelle mit: „Sancella“, Postfach 125, Berlin C 2 (gegen 70 Pfg. in Briefmarken). Wir können nur sagen: durch das Einkleben der gesammelten hochinteressanten Sancella-Sportbilder in das „Handbuch des Sports“ schafft sich jeder ein umfassendes Nachschlagewerk.

Deutschlands meistgekauftes Margarine

Jetzt gibt's zu jedem 1/2 Pf. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichwörtern und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, für 70 Pfg.

Sanella

MARGARINE

Jetzt mit
Sammelbildern!

1/2 Pf.
32
8

Papen antwortet Herrriot

Berlin, 28. September.

Reichskanzler von Papen empfing den Chefredakteur des *WTB*, der an den Reichskanzler die Frage richtete, ob er in der Sonntagsrede des Herrn französischen Ministerpräsidenten eine Förderung der Abrüstungsdiskussion erblickte. Der Reichskanzler erwiderte:

Leider muß ich dies verneinen. Ich sehe nur eine neue Erschwerung jeder Verständigung und eine Bestärkung der völlig negativen Auslegung der französischen Note von 11. September.

Wir verlangen selbstredend, daß die Abrüstungskonvention, auf die die Welt schon so lange hat warten müssen, auf uns ebenso anwendbar sei wie auf alle anderen Staaten. Unsere praktischen Forderungen, die sehr zu unrecht als Abrüstung verächtlich werden, besagen nichts anderes, als daß wir — selbstverständlich im Rahmen der Konvention — dieselbe Freiheit der Anpassung unserer Rüstungen an unsere sozialen und nationalen Bedürfnisse verlangen, die jedem anderen Staate zusteht.

Wir haben niemals verlangt, uns in demselben Umfang zu bewaffnen, wie die Frankreich und andere Staaten tun. Wir erstreben den Rüstungsausgleich durch Senkung des allgemeinen Rüstungsniveaus. Immer wieder haben wir erklärt, daß uns jede Rüstungsbeschränkung recht ist, wenn sie nur auf alle ausgedehnt wird, und daß uns in keiner Hinsicht die Abrüstungskonvention zu weit gehen kann. Die Rede von Gramat beweist, daß von neuem, daß man gewillt ist, mit zweierlei Maß zu messen.

Trotz ihres geringen Umfangs soll die Reichswehr als Angriffsbehr geltend, alle Waffen sollen in unserer Hand als Angriffswaffen bewertet werden, während angeblich die gewaltige Wehrmacht anderer Länder lediglich der Verteidigung dienen.

Wenn der französische Ministerpräsident verklagt, daß man Kinder die Kunst des Töbens lehre, übersteht er völlig, daß gerade in Frankreich die militärische Jugendförderung seit Jahren im großen Stile betrieben wird, und daß die „Gehörntvögel“ über die „préparation militaire de la jeunesse“ einen wesentlichen Bestandteil der französischen Heeresreform darstellen.

Davon abgesehen wird nach wie vor jeder junge Franzose, der körperlich dazu tauglich ist, im Waffenhandwerk ausgebildet. Demgegenüber ist festzustellen, daß die sportliche Erziehung der deutschen Jugend gemäß der Verordnung vom 18. September keinerlei militärischen Charakter trug. Was sollen derartige unnötige Verdächtigungen, und was sollen die wiederholten Drohungen mit angeblichen Entführungen?

Mit Erstaunen habe ich die Angaben über die angeblich so erhebliche französische Heresverminderung gelesen. Was in dieser Hinsicht gehabt, ist weit weniger eine Abrüstung als eine Umrüstung, die das Schwerengewicht der französischen

Heeresmacht in die Reserven und in das Material verlegt. Zeugt es etwa von Abrüstung, daß die französischen Militärausgaben in sechs Jahren um einhundert Prozent gestiegen sind? Jeder militärische Schule weiß, daß heutzutage die Stärke einer Armee in ihrem technischen Kriegsmaterial begründet ist. Keine Auseinandersetzung der französischen Heeresstärke kann als zutreffend angesehen werden, die die vielen launigen Schläge, Lästs, Flugsänge u. v. verschweigt.

Deutschland ist nach wie vor zu jeder Lösung des Abrüstungsproblems bereit, die mit seiner Ehre und seiner Sicherheit vereinbar ist. Deutschland kann nicht zulassen, daß auf dieser Konferenz der Sinn der Abrüstung verfälscht wird, indem die Rüstungsmomente eine unwahre Bewertung erfahren und die einzelnen Staaten mit zweierlei Maß gemessen werden. Wir verlangen, daß uns seinerlei Sonderrechte, sondern lediglich die gleiche Behandlung wie alle anderen Staaten. Etwas, wenn die Böller den wahren Kern des Problems erkannt haben, werden sie die Verständigung zu fördern trachten, die im Augenblick die fehlende Verhandlungsbereitschaft der Staatsmänner zu vereiteln droht.

Wie es zur Auflösung kam

Großer Tag im Überwachungsausschuß des Reichstags.

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat als Untersuchungsausschuß erneut zusammen, um die Beweisaufnahme über die Vorgänge in der letzten Reichstagsitzung durch Vernehmung der Mitglieder der Reichsregierung und weiterer Zeugen abzuholen.

Der Reichskanzler erklärte, Reichstagspräsident Göring habe im ersten Teil der letzten Reichstagsitzung nicht ausdrücklich festgestellt, daß durch Ausschluß des Einpruchs der kommunistischen Antrag auf Abänderung der Tagesordnung angenommen worden sei. Er habe deshalb erwartet, daß der Präsident nach Wiedereröffnung der Sitzung noch einmal den kommunistischen Antrag zur Abstimmung stellen würde. Nachdem dies aber nicht der Fall gewesen sei, habe er sich sofort erhoben und ums Wort gebeten. Der Reichstagspräsident habe eine abwehrende Geste gemacht und gesagt: „Zu spät, wir sind in der Abstimmung.“ Dann habe der Staatssekretär den Präsidenten auf die Wortmeldung hingewiesen, und als auch das erfolglos geblieben sei, habe er, der Kanzler, sich zum zweiten Male, wiederum ohne Erfolg, zum Wort gemeldet. Der Reichskanzler behalte, daß er dann das Auflösungskreis auf den Tisch des Präsidenten gelegt habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich nur ausdrücklich zum Wort gemeldet habe, oder nachher auch durch Aufstehen oder Handaufheben, erwiderte der Kanzler, er sei nicht nur aufgestanden, sondern habe auch gesagt: „Ich bitte ums Wort.“ „Ich nehme aber an“, so fügte der Kanzler hinzu, „daß das bei den Unruhen des Hauses am Senatorenhaus nicht verstanden worden ist.“

Auf weitere Fragen erklärte der Kanzler, die Abstimmungen im Reichstag seien rechtsunwirksam, da sie erst nach

der Zustellung des Auflösungskreises durchgeführt werden seien. Die Reichsregierung habe keineswegs von vornherein die Absicht gehabt, den Reichstag aufzulösen, vielmehr gehofft, daß trotz der scharfen Gegenläufe doch noch ein modus vivendi zwischen Reichstag und Regierung zustande kommt.

Zum Schluß seiner Vernehmung bestätigte der Reichskanzler im Überwachungsausschuß, daß er sich die Auflösungskreise erst während der Unterbrechung der Sitzung beßtigt hat. Vor der Unterbrechung der Sitzung habe er eine solche Maßnahme nicht für erforderlich gehalten, weil er es als selbstverständlich angesehen habe, daß der Reichstag dem Chef der Reichsregierung das Wort ettelte.

Auf die Frage des Abgeordneten Frank II., zu welchem Zeitpunkt die Auflösungsverfügung unterzeichnet worden sei, erwiderte der Kanzler, er müsse bedauern, diese Angabe nicht bestreiten zu können.

Unschiedsbeginn die Vernehmung des Reichsministers von Gayl, Freiherr von Gayl bestätigte in seiner Haupthälfte die Darstellung des Kanzlers. Staatssekretär L. Planck sagte aus, der Kanzler habe sich zweimal zum Wort meldet, wobei der Reichstagspräsident schon bei der ersten Wortmeldung eine abwehrende Bewegung gemacht habe. Reichstagspräsident Göring bestreit dies und befürwortete Überberatung eines Losfallermittels.

Ausschuß gegen Kanzler

Nach Abschluß seiner Beweiseherabung nahm der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Jungfruns und der Bayerischen Volkspartei gegen die Stimmen der Deutschnationalen einen Antrag an, in dem es heißt, der Reichskanzler habe sich erst zum Wort gemeldet, nachdem die Abstimmung durch den Reichstagspräsidenten eröffnet worden sei. Das Verhalten des Reichstagspräsidenten stimme sowohl mit der Verfassung als mit der Geschäftsordnung überein. Der Kanzler habe die Möglichkeit gehabt, sich rechtzeitig zum Worte zu melden. Nach Reichsregierung entzogenen, den Reichstag unter allen Umständen noch vor den Abstimmungen aufzulösen.

Politische Rundschau

Berlin, den 29. September 1932.

— Der dänische Außenminister Dr. Munk traf vor der Rückreise nach Genf in Berlin ein, wo er von dem dänischen Gesandten Herluf Zahle begrüßt wurde.

z: Kanzlerbesuch in München am 11. Oktober. Reichskanzler von Papen wird voraussichtlich am 11. Oktober in München eintreffen, um der bayerischen Staatsregierung einen offiziellen Regierungsbesuch zu machen. Am 12. Oktober wird der Reichskanzler vor dem Gremium des Industriellenverbandes in München die Auflösung der Reichsregierung zu den schwedenden Wirtschaftsfragen darlegen.

Warten Sie bitte mit Ihren Einkäufen bis zu meinem sensationellen

Sonderangebot

in der nächsten Nummer dieser Zeitung.

Geschäfts - Neueröffnung

am Dienstag, den 4. Oktober

Kaufhaus Blumenkrohn.

Sonntag, den 2. Oktober nachmittags 2 Uhr findet im Saale „Zum Goldenen Löwen“ Spannberg eine

Bezirksbauernversammlung

statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: siehe Bauernzeitung.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Die Kreisbauernschaft Melsungen.

J. A. Appell.

Erhaltung der Grenzsteine und Feldwege.

- Wer einen Grenzstein oder ein anderes zur Bezeichnung einer Grenze bestimmtes Merkmal in der Absicht, einen anderen Nachteil zuzufügen, wegnimmt, vernichtet, unkenntlich macht, verruft oder fälschlich legt, wird nach § 274 des Strafgesetzbuches mit Gefängnis bis auf 3000 Mt. erkannt werden.
- Wer unbefugt — abgesehen von den Fällen des § 274 des Strafgesetzbuches — Steine, Pfähle, Läufe, Stöcke, Hegenäste, Hügel, Gräben oder ähnliche zur Abgrenzung, Abspernung oder Vermessung von Grundstücken oder Wegen dienende Merk- oder Warnungszeichen, sowie Wegweiser fortunimmt, vernichtet, umwirkt, beschädigt oder unkenntlich macht, wird nach § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mt. oder mit Haft bestraft.
- Wer unbefugt ein fremdes Grundstück, einen öffentlichen Privatweg oder einen Grenzstein durch abwenden oder abstoßen verhindert, wird nach § 370 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mt. oder mit Haft bestraft.
- Die städtischen Bediensteten sind angewiesen, auf Strafanzeige der vorbeschriebenen Art ihr besonderes Augenmerk zu richten und sie zur Anzeige zu bringen.

Spangenberg, den 27. 9. 1932.

Der Bürgermeister. Sie

stehen Sie da

mitteilen Sie

in der Spange

werb a

der V

abg

Todesanzeige.



Heute Abend 1/2 Uhr entschlief sanft in dem Herrn nach kurzer Krankheit, nach einem arbeitsreichen, gelegneten Leben mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder der

Landwirt und Kirchenälteste

Ernst Borschel

im 71. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Kreys
Johannes Borschel.

Bokerode, den 28. September 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. Oktober nachmittags 2 Uhr statt.

Alte Kernseife

H. Mohr.

T. V. „FROHER MUTH“
SPANGENBERG

Freitag Abend 1/2 Uhr
wichtige Mitgliederversammlung

im „Grünen Baum“.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Wegen einer anderen Veranstaltung am Sonnabend

mußte unsere Versammlung auf Freitag festgelegt werden.

Der Vorstand.

Klipp's Kaffee
stets frisch

H. Mohr.

Nachruf.

An 28. September ist das langjährige
Mitglied des Kirchenvorstandes der Landwirt

Ernst Borschel

aus dieser Zeit in die Ewigkeit abberufen. Seine treue Mitarbeit in allen Fragen des kirchlichen Gemeindelebens wird unter uns in dankbarer Erinnerung lebendig bleiben.

Der Kirchenvorstand
Bokerode.

1 Tafel Vollmilch Schokol.	100 gr. 25 Pf.
1 " Sahne Schokol.	100 gr. 30 "
1 " Creme Schokol.	100 gr. 20 "
1 " Speise Block	100 gr. 20 "
1 " Reichardt Bona	100 gr. 30 "

5 Tafeln Vollmilch Schok. a 100 gr. 95 Pf.

1/2 Pfd. Eiswaffeln	20 Pf.
1/2 Pfd. Schokoladenwaffeln	25 "
1/2 Pfd. Wippo Waffeln	30 "

Hess.-Lebensmittelhaus

Spangenberg Markt

Chorverein

„Liederkränzchen“

Donnerstag Abend

1/2 Uhr

Gesangstunde

Wegen besonderem Anlaß

wird erwartet, daß die Mit-

glieder vollzählig erscheinen.

Der Vorstand.

Salz in Säcken

H. Mohr.

Insettiert

Zest Euer Heimat